

Digimon Hoshi ☐

Die alternative Version der Legende.

Von Epicot

Kapitel 20: Verhängnisvolles Schicksal !

Luca fühlte sich merkwürdig... Seine Klamotten waren durchnässt und der Boden unter ihm wackelte. Als er seine Augen öffnete, erschrak er. Er befand sich anscheinend auf einem Schiff, das ein Leck hatte. „Ein Schiff...? Wie komme ich hier her? ... Achja!“, Luca erinnerte sich wieder an das, was geschehen war. „Stefan... Cherubimon...“, er stieg die Leiter nach oben, die zum Deck des Schiffes führte. „Hallo? Ist jemand hier?“, rief Luca ins weite Meer hinaus. „Mist, das ist nicht gut... Wie bedient man bitte ein Schiff?“, er taumelte zum Lenkrad und begutachtete dieses: „Steuerbord... Backbord... Wie funktioniert das und wo muss ich vor allem hin?“ - unschlüssig starrte er das Lenkrad nach einiger Zeit noch immer an, schüttelte dann den Kopf, setzte sich nieder und nahm sein Buch aus der Tasche: „... Hier drinnen steht auch nichts über Schiffe! Was soll ich nur... Hm? Was war das für ein Geräusch?“, er stand auf und blickte an der Seite des Schiffes hinunter. Einige Crabmon machten sich über das Schiff her, indem sie es mit ihrer „Scissors Attack“ zerschnitten und langsam aber stetig untergehen ließen. „Nein! Bitte nicht! Ich kann nicht schwimmen!“, etwas nervös forderte Luca die Crabmon auf, ihren Angriff zu stoppen. Doch sie schienen keine Anstalten zu machen, das zu tun, was Luca ihnen befahl. Ganz im Gegenteil, sie schnitten immer schneller und das Schiff sank immer weiter nach unten. Er zog seinen D-Tector heraus und starrte diesen an: „Mist... In dieser Umgebung bringt es mir auch nichts wenn ich digitiere!“ - doch plötzlich vibrierte dieser und Luca erkannte Hannas Gesicht auf diesem. „Hanna?“, Luca war erstaunt. „Luca? Kannst du mich hören? Wir versuchen dich zu erreichen...“, die Verbindung wurde schlechter. „Hanna? Wo bist du?“, schrie Luca besorgt. „Ich... Draußen... Nicht... real... musst... Angst... winden... flüchten! ... Verstanden?“, nur wenig von Hannas Worten waren verständlich. „Angst winden? Was? Hanna? Hanna?! ...“, nun wurde die Verbindung völlig unterbrochen. Lucas Füße waren schon im Wasser, er klammerte sich am Segelmast fest und bat die Crabmon weiterhin, aufzuhören. Doch sie machten weiter und stoppten erst, als Luca vollkommen hilflos im Wasser nach Luft rang. Mit Händen und Füßen versuchte er sich ober Wasser zu halten, doch irgendwann schaffte er es nicht mehr und versank langsam im Wasser. Als er schon fast Wasser einatmete, fielen ihm Hannas Worte noch einmal ein und sie ergaben plötzlich einen Sinn: „Die Angst... überwinden! Das hier ist nicht echt!“, er schloss seine Augen und konzentrierte sich, wie es auch Hanna vor ihm tat. Wie durch ein Wunder verschwand das Wasser um ihn herum und das Gebiet um ihn verdunkelte sich. Er hustete noch ziemlich stark als er sagte: „So ist das also... Danke Hanna!“ - danach offenbarten sich auch ihm zwei Augen. Durch das Eine

strömte frische Luft, das Andere schien zu einem anderen Gebiet zu führen. „Flüchten... Aber irgendwie...“ ...

Währenddessen fand sich Stefan in einem merkwürdigen Gebiet wieder, in dem viele Spiegel im Boden steckten. Es wirkte wie ein gruseliges Spiegelkabinett. „Das.. Das ist unmöglich! Befinde ich mich etwa in mir selbst?“, er setzte sich auf und zückte seinen D-Tector. Das H-Spirit des Stahles wurde eingeblendet, das B-Spirit schien zu fehlen. „Verstehst du es denn nicht?“, wieder tauchte ein Digimon auf. Doch es war kein böser Krieger, nein, sondern niemand geringeres als BlackMercurymon, Mercurymon in seiner dunklen Gestalt. „Me... Mercurymon? Wie ist das möglich?“, fragte Stefan erstaunt. „Du hast keine Kontrolle über dein B-Spirit, genau wie du es befürchtet hattest.“, erklärte BlackMercurymon. „Unmöglich... Wenn man sein B-Spirit nicht kontrollieren kann randaliert man nur kurz, man saugt nicht seine Freunde auf und vergrößert sich! Da muss noch etwas Anderes passiert sein!“, widersetzte sich Stefan. „Mach dich nicht lächerlich! Du bist zu schwach! Du warst nie dafür bestimmt, hierher zu kommen und jetzt müssen deine Freunde dafür... Mit dem Tod bezahlen!“, entgegnete nun BlackMercurymon. „Das ist nicht wahr, nur Auserwählte können ein Spirit benutzen und nun sieh mal genau her! Spirit Evolution!“, Stefan verwandelte sich in Mercurymon. „Du willst kämpfen? Na gut, wenn du willst... Aber über eines kann ich dich gleich informieren, ich werde diesen Kampf mit Stil gewinnen, denn du verstehst nicht, worum es hier geht!“, erklärte BlackMercurymon. „Wieso nicht? Ich verstehe sehr gut, worum es geht! Nimm das“, Mercurymon schlug mit seiner Faust mit voller Wucht auf BlackMercurymon ein, doch dieser zückte seinen Spiegel und reflektierte den Schlag durch die „Dark Reflection“. Mercurymon wurde einige Meter nach hinten geschleudert: „Pah! Das war gar nichts!“ - BlackMercurymon sah ihn nur verachtend an, lachte kurz und schritt dann in einen Spiegel hinein. „Was? Bleib hier du Feigling!“ - „Ich bin ja da. Sieh mal nach oben!“, BlackMercurymon hatte mithilfe der Spiegel eine Projektion von sich selbst erschaffen, die auf Mercurymon herab sah. „Na gut, ich kann dich so nicht angreifen, aber du ebenfalls nicht! Was bringt dir das?“, provozierte nun Mercurymon. BlackMercurymon antwortete nicht, sondern hob nur seine Hand und ließ so dutzende Spiegel auf Mercurymon zufliegen. Einigen konnte er entweichen, doch einige trafen ihn sogar: „Wie... Wie ist das möglich?“ - „Ganz einfach. Du verstehst nicht worum es hier geht, wie ich schon sagte. Hier gelten andere Regeln als Draußen. Hier bin ich nur so stark, wie deine Angst, auch wenn du sie nicht zeigst. Und sie wird von Sekunde zu Sekunde stärker, genau wie ich!“, BlackMercurymon trat aus einem Spiegel heraus und ging langsam auf Mercurymon zu. „Ich denke da anders, Generous Mirror!“, Mercurymon schoss seine Spiegel in einer Kreisbahn ab, mit dem Ziel BlackMercurymon zu treffen. Doch sie prallten ab und BlackMercurymon schritt immer weiter auf Mercurymon zu. Als es direkt vor ihm stand verpasste es ihm einen gehörigen Schlag in die Bauchgegend und zerstörte so den Spiegel von Mercurymon, der sich dort befand. Es bohrte seine Faust wahrlich durch dessen Körper hindurch. Schreiend sackte Mercurymon zu Boden und gab seine Daten frei. BlackMercurymon lachte nur höhnisch und schritt ebenso langsam von Mercurymon weg, wie es vorher zu ihm gegangen war. Nach kurzer Zeit löste sich Mercurymon zu Stefan auf, der ebenfalls seine Daten freigab. Wenn ihn jetzt jemand scannen würde, würde er sterben... Doch das schien nicht BlackMercurymons Absicht zu sein...